

Max Rügers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt
und Verstand

Sinnspruch der Woche

Uf em Wiisli vor em Huus
grabt e Chatz es Müüsli uus.
Reschpektiv, das gheisst: Sie wett.
Wänns daa nu es Müüsli hett.

(18. Jahrhundert, Ostschweizer Maus-Oleum)

Der Kommentar

Also da begab sich irgendwo in der Bundesrepublik folgendes: Ein Gast hatte sich in einer Kneipe zu relativ später Stunde nach relativ vielen Runden auf einer Eckbank zusammengerollt – und da schlief er ein.

Der Wirt schloss das Lokal, machte die Abrechnung, übersah den alkoholisierten Lindwurm, ging nach Hause.

Und da lag der andere nun.

Und erwachte irgendwann einmal. Und fand sich überhaupt nicht zurecht. Tappte im Dunkeln zur Theke, durchschritt die Alarmanlage, die aufjaulte, zapfte dennoch ein Bier an, entschlief wieder – und so ging's bis gegen Morgen.

Nach dem vierzehnten Alarm – und damit nach dem vierzehnten Bier – erschien die Polizei, die Harmlosigkeit des Mannes wurde amtlich bestätigt, und der Eingeschlossene wankte müde, aber sehr zufrieden nach Hause.

Ich erzählte diese Geschichte nicht etwa darum, dass nun sämtliche Spätbummler versuchen sollten, sich in ihrem Stammlokal einschliessen zu lassen.

Ich möchte nur auf den höchst verwunderlichen Sonderfall hinweisen, dass sich offensichtlich ein Mensch gerne und ohne zu Murren einkerkern liess.

Man überlege sich: da fällt eine Bürotür ins Schloss, der Schlüssel ist abgängig, die Putzfrau zu Hause, die Sekretärin sowieso – wer freut sich schon?

Die Tür eines Städteschnellzugs klemmt vielleicht – der erlösende Sprung auf den Bahnsteig misslingt, alles hypothetisch selbstverständlich – wer freut sich schon, noch 180 Kilometer weiterfahren zu müssen?

Oder da wäre die Tür zu erwähnen, die Tür zum Erfolg, die doch so oft verschlossen bleibt ...

Kurz und gut: für mich hat der Zecher, den der Wirt vergass, eine Traum-Situation erlebt. Man liess ihn in Ruhe, er durfte, auch wenn er eigentlich nicht durfte, tastend seine Bierchen herauslassen – sich wieder hinlegen – und die Obrigkeit fand's obendrein noch ein Lächeln wert.

Und der Wirt verlangte keinen Rapen.

Es leben die schläfrigen Gäste und die vergesslichen Wirtsleute!

Der Schallplatten-Tip

Es scheint «in» zu werden – ob man sich darüber freuen kann? Wir meinen die Tatsache, dass prominente Politiker sich plötzlich allen Ernstes musisch betätigen und dieses Tun auch noch auf Schallplatten bannen ...

Wir kennen's von Edward Heath – wir wissen's, ganz aktuell, von Helmut Schmidt. Der deutsche Kanzler nahm in London Mozart auf, wobei man noch nicht weiss, wie das aufgenommen wird.

Und wir – wir hier in der Schweiz?

Sind wir wieder einmal die kulturellen Hanswurstes des Kontinents? Weit gefehlt!

Das Beispiel Heath und Schmidt hat Schule gemacht.

Noch wissen wir nicht genau im Detail, wie die geplante Kassette (Titel: «D'Prominanz schpillt Tänz») aussehen wird. Immerhin stellen sich weit über hundert Parlamentarier zur Verfügung, um die Kassette, die ja wohltätigen Zwecken dient, preisgünstig zu realisieren.

Bundesrat Kurt Furgler wird mehrfach die erste Geige spielen, Kollege Chevallaz dürfte als Volkssänger zu hören sein mit einer neuen Melodie «Oha lätz, kä Üebigsplätz» – und Hans Hürlimann hat als Hobbykomponist Variationen geschrieben über das schöne Volkslied «Die alten Strassen noch ...».

Das Bunte Wochenblatt nimmt Bestellungen zu Subskriptionspreisen entgegen. Details auf (parlamentarische) Anfrage.

Gedankensprung

Hopp
zwei
hopp
zwei
hopp

Fernsehgedicht

Sogar die Dänen
erwähnen
das Gähnen
von denen
die jenen,
wo Dänen
erwähnen,
die Live-Übertragung
aus dem Bundeshaus Bern
war politisch nicht so fern
von echter Entsagung ...
Von wegen der Räte
die Grundsatz versprühten,
da liefen die Drähte
heiss, weil sie glühten.
Die Drähte. Nicht etwa die Räte,
die liefern nicht heiss.
Was man sicher und gern
nach der Sendung aus Bern
weiss.

Von Herz
zu Herz

Der Glücks-Berater

Liebes BW

Ich und mein Freund, der bereits einmal mein Mann war, bevor er von mir verlassen wurde, weil ich dem Freund meines Mannes, der nun wieder mein Freund ist, mehrfach verbotene Gunst schenkte, werden seit kurzem von einem Freund des ehemaligen Freundes meines damaligen Freundes und jetzigen Freundes dauernd belästigt. Ich frage Dich. Zählt Freundschaft heutzutage eigentlich nichts mehr?

Rosmarie D. in B.

Liebe Rosmarie

Natürlich zählt heutzutage Freundschaft noch sehr viel! Nur musst Du den Freund, respektive deinen Exmann und dessen Freund, den Du anklagst, weil er offenbar im Zusammenhang mit Deiner jetzigen Freundschaft mit Deinem ehemaligen Freund des Freundes etwas dagegen hat – und, wie ich Deinem Brief entnehmen kann, auch glücklich bist, ebenso verstehen, was nicht so einfach ist.

Verstehen – das hilft.

Verstehst Du?